

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XL. Die Hümer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

(c) Spangenberg. Ehespieg. conc. 45.

(d) Florian. Daul. im Tanz-Teuffel Theatr.
Diabol. f. 219. b. E.

(e) Theatr. Diabol. f. 237. b. ex Cranzio.

XL.

Die Hünér.

Es hatte jemand Lust halber seinen Hün-
ern aus dem Stuben-Fenster Brodkru-
men, zuweilen auch eine Hand voll Gerste für-
geworffen, dadurch sie gewohnet waren, nicht
allein, wañ das Fenster aufgieng, eilends her-
an zu fliegen, und zu lauffen, sondern sie stün-
den auch mehrmahls unter dasselbe, und mel-
deten sich, nach ihrer Art, mit ihrem Geschrey,
als wolten sie etwas bitten. Gotthold sahe 2
dieses, und sagte: Die Hünér machens mit
uns, als wir mit dem lieben Gttr; Denn weil
er uns oft erhöret, und was wir zu zeitlicher
und leiblicher Nothdurfft bedurfft, uns gege-
ben, hat er uns, also zu reden, ihm auf den Leib
gewehnet, daß wir immer wieder kommen,
und nicht nachlassen, biß er uns wieder was
gegeben, ob wir ihm schon nicht allemahl so
viel nütze sind, als uns die Hünér. Es ist 3
nicht lange, daß eine gottselige Frau zu mir
sagte: Bey meinem lieben Gott mache ich
aus der Bitte eine Pflege: Und halte ihm vor,
daß er ja offtmahls mir geholffen, und mei-
ner Bitte mich gewähret, so wolte ich sie auch

Es s

diß-

dißmahl von ihm unverfaget haben: Das iſt, ſagte der andere, geredet auf die Weiſe des 85. Pfalms, der auch vermehnet, weil GOTT vormahls ſey gnädig geweſt, und vormahls die Miſſerthat vergeben hat, ſo müſſe er nun auch tröſten, und von ſeiner Ungnade ablaſſen.

- 4 Gotthold fuhr fort und ſagte: Ich hab mich oft verwundert über die Kühnheit der Kinder Gottes, deren ſie ſich gegen GOTT gebrauchen, und über die Güte und Freundschaft dieſes allgewaltigen HERN, der uns nicht allein beten heiſt, ſondern auch ſeine Luſt dran hat, wenn wir in dieſem Geſpräch mit ihm recht dreißt, und, wenn ich ſo reden mag, unverſchämt ſind: Bedencket die Worte des Königlichten Propheten: HERR, höre mein Wort, merck auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOTT! Warum denn? Denn ich will vor dir beten, (Pſalm. V, 2.) Iſt eben als wenn ein Bettler mit Ungeſtüm an unſere Thür klopfte, und ſagte: Macher auf, denn ich will betteln! Anderswo ſaget
- 6 er: Schüttet euer Hertz für ihm aus; (Pſ. LXII, 9.) Als wenn ein Bettler wolte alle ſeine Lumpen vor eines reichen Mannes Augen abwerffen, und alle ſeine Schwären und ungeſtalte Glieder ihm zeigen, der würde ſürwahr die Augen abwenden, und wenig Luſt haben, ſolchen Wuſt zu beſichtigen: Der
from-

fromme Gott aber ist so eckel nicht, wie viel Anliegen, Elend, Sünde und Schande, wir auch in unserm Herzen haben, so heist ers uns doch kühnlich ausschütten, daß er uns helfen möge. Bedencket auch des reisenden 7 Jacobs Gelübde: (1. Buch Mos. XXVIII, 21.) So Gott wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brod zu essen geben, und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der Herr mein Gott seyn. Gerade, als wenn ohne das Gott nicht wäre des guten Jacobs Gott gewesen, und von ihm, durch seine Güte und mannigfaltige Wohlthat, mehr göttliche Ehre schon damahls hätte verdienet gehabt, als er ihm sein Lebenlang leisten könnte. Ist eben, als wenn ein Kind, das von seinen Eltern von Jugend auf wohl gehalten und reichlich versorget wäre, zum Vater sagte: Geber mir ein neues Kleid, ihr sollet denn mein Vater seyn! Also bezahlen wir dem gnädigen Gott seine Wohlthat mit ihm selbst, und sagen: Sey doch mein lieber Gott, du solt denn mein Gott seyn! O der unbegreiflichen Güte des Höchsten, der so väterlich mit uns unwürdigen Menschen handelt! Also, wenn abermahl König David sagt: (Psal. XIX, 15.) Laß dir wohl-
gefal-

gefallen die Rede meines Mundes, und
das Gespräch meines Hertzens vor dir,
Herr, mein Gott, und mein Erlöser!

- 8 So kömmts mir vor, als wann ein guter
Freund dem andern sein Anliegen hat weit-
läufftig und vertraulich entdeckt, und beyhm
Abschied saget: Haltet mirs ja nicht vor übel,
daß ich euch so lange bin beschwerlich gewesen,
ich habe sonst niemand, zu dem ich ein solches
Vertrauen habe. O du freundlicher liebrei-
cher Gott! Wenn ich dich doch um alle deine
Liebe genug lieben könnte! Du weißt, mein
9 Gott, wie dreist ich auch mit dir bin: Wie oft
hab ich gesaget: Wenn du mir nicht helfen
wöltest, so soltest du mir einen andern Gott
und Helfer zeigen; und habe geantwortet
mit deinen eigenen Worten: Ist auch ein
Gott ausser mir: Es ist kein Gott, ich
weiß ja keinen! (Esa. XLIV, 8.) Wie oft hab
ich mich bedienet der Worte deines Prophe-
ten: (Ps. XXII, 10. II.) Du warst meine Zu-
versicht, da ich noch an meiner Mutter
10 Brüsten war, auf dich bin ich gewor-
fen aus Mutter-Leibe. Du bist mein Gott
von meiner Mutter Leibe an: Und habe
mir dieselbe also zu Nuzze gemacht: Du hast
mich, mein Gott, stracks in meiner Kindheit
in deinen Schooß genommen, und hast mir
das zarte Leben erhalten, wöltest du mich den
nun in meinem Alter verlassen, wöltest du dich
meiner